



Rundbrief des Basler

# AHA!

1 | 2004



## Standpunkt

Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr war im Büro des Basler Appells alles andere als geruhsam: Als nach langem Warten plötzlich doch die meisten Signale auf Grün standen, entschlossen wir uns kurzerhand, das Referendum gegen das Stammzellenforschungsgesetz (SFG) zu ergreifen. Leicht gesagt, doch damit war viel Arbeit verbunden. Der Unterschriftenbogen wollte zusammengestellt, von der Bundeskanzlei geprüft und gedruckt, das Sammeln organisiert und das Budget erstellt sein, die «NZZ» wollte Auskunft (vgl. Seite 2), «TeleBasel» bat zum Streitgespräch.

Und wie Sie sehen, haben wir es geschafft! Doch der Löwenanteil der Arbeit steht uns noch bevor: Bis zum 8. April 2004 wollen wir einen grösstmöglichen Teil der 50'000 notwendigen Unterschriften sammeln, sortieren, beglaubigen und natürlich auch einreichen. Je mehr Unterschriften der Basler Appell gegen Gentechnologie sammelt, desto mehr Überzeugungskraft werden unsere Argumente auch im Abstimmungskampf haben. Denn andere Organisationen und Referendumskomitees haben ebenfalls das Referendum ergriffen. Wir sind deshalb auf Ihre Unterstützung dringend angewiesen. Helfen Sie mit?

**Pascale Steck, Geschäftsführerin  
Basler Appell gegen Gentechnologie**



Ginge es nur nach dem Parlament, würde das Stammzellenforschungsgesetz (SFG) schon bald in Kraft treten: Profitieren tut die Forschungslobby. Foto: Claude Giger

## Ethik statt Profit – jetzt gehts ans Sammeln!

**Siegeszug der Forschungslobby, Kapitulation der Ethik in der Medizin, so lässt sich die Zustimmung zum Stammzellenforschungsgesetz auf einen Nenner bringen. Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen: Der Basler Appell gegen Gentechnologie ergreift das Referendum.**

Am Freitag, 19. Dezember 2003, wurde das Stammzellenforschungsgesetz (SFG) verabschiedet: Die Gewinnung und Forschung an menschlichen embryonalen Stammzellen soll in der

Schweiz in Zukunft erlaubt sein. Unter enormem zeitlichem Druck hatte das Parlament ein Gesetz zurechtgezimmert, das den Ansprüchen der For-

(Fortsetzung Seite 2)

scherlobby zwar Rechnung trägt, allerdings für eine Gesellschaft wichtige ethische Werte über Bord kippt. Die Forschung an embryonalen Stammzellen soll erlaubt und für die Entwicklung von Therapien soll auf die Ressource des menschlichen Embryos zurückgegriffen werden. Diese gesetzliche Regelung nimmt eine Fahrt ins ethisch-moralische Abseits in Kauf. Auch inhaltlich lässt das Gesetz zu wünschen übrig. So soll etwa die Patentierung veränderter menschlicher Stammzellen und Stammzelllinien erlaubt sein.

### Referendum dringend notwendig

Seit Mitte des letzten Jahrs standen wir wegen eines Referendums mit befreundeten Organisationen und anderen KritikerInnen des Stammzellenforschungsgesetzes im Kontakt. Doch es schien, als ob der Widerstand gegen das Gesetz nicht gross genug sei, um ein Referendum zu organisieren. Zwei Wochen vor Weihnachten änderte sich die Situation plötzlich. Grössere Organisationen wie etwa der Verein «Ja zum Leben» beschlossen, beim Referendum in einer eigenen Kampagne aktiv zu werden. Damit die Unterschriften für das Referendum nicht ausschliesslich aus der «rechten Ecke» kommen, beschloss der Vorstand des Basler Appells gegen Gentechnologie, das Referendum gegen das SFG ebenfalls zu ergreifen. Damit setzt der Vorstand ausserdem ein klares Zeichen für eine ethisch vertretbare Medizin in der Schweiz. Um sich von konservativen Organisationen des Lebensschutzes deutlich abzugrenzen, werden wir unsere gesammelten Unterschriften gesondert einreichen. Wir sind froh um jede Unterstützung beim Sammeln, denn die Frist von 100 Tagen ist sehr kurz.

Vorstand Basler Appell gegen Gentechnologie

telebasel bat am 4. Januar zum Streitgespräch mit Hans-Peter Schreiber. Thematisiert wurden Stammzellenforschungsgesetz und Referendum.

## Elementare Fragen nach dem Leben Referendum gegen Stammzellenforschungsgesetz ergriffen

Der Basler Appell gegen Gentechnologie ergreift das Referendum gegen das Stammzellenforschungsgesetz. Grüne, christliche und sozialdemokratische Politiker hatten das Gesetz bereits im Parlament kritisiert. Kommt das Referendum zustande, ist eine Debatte über den moralischen Status frühen menschlichen Lebens zu erwarten.

*hof.* In der vergangenen Session hatten die Parlamentarier nicht nur fünf Bundesräte wieder, zwei neu und eine Bundesrätin nicht wieder gewählt. Sie verabschiedeten am letzten Tag der Session auch 17 Vorlagen, die zum Teil im Rummel rund um die Bundesratswahlen untergegangen waren. Eine dieser Vorlagen ist nun bereits vom Bannstrahl der Referendumsankündigung getroffen worden. Am Dienstag teilte der Basler Appell gegen Gentechnologie mit, dass er so bald als möglich damit beginnen werde, Unterschriften für ein Referendum gegen das Stammzellenforschungsgesetz (SFG) zu sammeln.

Das SFG soll regeln, unter welchen Bedingungen menschliche embryonale Stammzellen aus sogenannten überzähligen Embryonen, die aus der Praxis der In-vitro-Fertilisation stammen, gewonnen und zum Zweck der Forschung verwendet werden dürfen. Der Bundesrat, der den Gesetzesentwurf im November vor einem Jahr vorgelegt hatte, hofft, dass die Schweizer Wissenschaftler damit noch auf den Zug der internationalen Stammzellenforschung aufspringen können. Doch dieser Forschungsbereich stellt medizinische, rechtliche und ethische Fragen, die äusserst kontrovers beantwortet werden. Zur Debatte stehen der Beginn und die Verfügbarkeit des Lebens, der Inhalt der Menschenwürde und die richtige Art des Heilens schwerer Krankheiten.

In der Schlussabstimmung vom 19. Dezember stimmte der Nationalrat dem SFG mit 103 zu 57 Stimmen bei 25 Enthaltungen zu. Im Ständerat war das Verhältnis 35 zu 1. Eine klare Ablehnung erfährt das SFG von Seiten der Grünen und der EVP/EDU-Fraktion. Deren Mitglied Heiner Studer (evp., Aargau) kündigte bereits im Nationalrat an, dass seine Fraktion das Referendum gegen das Gesetz unterstützen werde. Mehrheitlich steht ebenfalls die SP auf der gegnerischen Seite (21 zu 12 Stimmen im Nationalrat). Vor allem die Westschweizer Sozialdemokraten – und der Tessiner Arzt Franco Cavalli – stellten sich hingegen in der Schlussabstimmung hinter das Gesetz. 18 SP-Nationalräte enthielten sich der Stimme: Die Stammzellenforschung wird demnach in der SP-Fraktion noch zu reden geben. Dies trifft auch auf die CVP zu, die in dieser Frage gespalten ist: Befürworter und Gegner halten sich die Waage. Für das Gesetz votierten FDP und SVP.

### Abstimmung kaum zu gewinnen

Das SFG erfährt also von grün-christlich-sozialdemokratischer Seite her Widerstand. Damit stehen die Chancen nicht schlecht, dass das Referendum zustande kommen wird. Pascale Steck vom Basler Appell gegen Gentechnologie ist denn auch zuversichtlich, dass die notwendi-

gen Unterschriften fristgerecht eingereicht werden können. Verschiedene Organisationen, die sich im Bereich des Lebensschutzes engagieren, hätten ihre Unterstützung angekündigt, sagt Steck. Allerdings wolle sich der Basler Appell von Abtreibungsgegnern, die ebenfalls gegen die Stammzellenforschung seien, klar abgrenzen, auch wenn Unterschriften aus dieser Ecke für ein erfolgreiches Zustandekommen des Referendums notwendig seien. Eine allfällige Abstimmung zu gewinnen, sei allerdings schwierig, sagt Steck: «Ich denke nicht, dass wir dies schaffen.»

Inhaltlich kritisiert Steck am Gesetz, dass die Räte das vom Bundesrat ursprünglich als Embryonenforschungsgesetz bezeichnete Regelwerk in Stammzellenforschungsgesetz umbenannt haben. Zwar habe man den Teil über die Embryonenforschung herausgenommen, doch es sei nicht nachzuvollziehen, wieso Stammzellenforschung nicht auch Embryonenforschung sei. «Stammzellen werden Embryonen entnommen, und dabei werden diese zerstört», sagt Steck. Die Embryonenforschung aber habe man ausgeklammert, weil deren Verfassungsmässigkeit noch genauer geprüft werden müsse. Steck hat den Eindruck, dass das Parlament unter hohem zeitlichem Druck ein Gesetz «zurechtgebastelt» habe, das ethische Werte über Bord kippe. Zwar habe sich der Bundesrat bemüht, eine öffentliche Diskussion zu lancieren, doch diese sei nie recht in die Gänge gekommen. Das Interesse der Schweizer Bevölkerung an einer Debatte über die Stammzellenforschung sei im Vergleich zur BRD eher klein, sagt Steck.

### Umgang der Gesellschaft mit dem Leben

In der Tat ist eine öffentliche Verhandlung über die Stammzellenforschung kein einfaches Unterfangen. Medizinische, rechtliche und ethische Aspekte fliessen darin ein, die beinahe allesamt umstritten sind. Ein allfälliger Abstimmungskampf wird sich deshalb vor allem um die Frage drehen, wie man mit den tiefgefrorenen Embryonen umgehen soll, die keiner Frau mehr eingepflanzt werden. Sollen diese überzähligen Embryonen im Hinblick auf einen möglichen medizinischen Fortschritt der Forschung zur Verfügung stehen, oder soll man sie sterben lassen, wie dies etwa die Schweizerische Bischofskonferenz vorschlägt? Oder: Wie weit darf man menschliches Leben für Forschungszwecke instrumentalisieren? Zu solch elementaren Fragen, die den Umgang der Gesellschaft mit dem Leben betreffen, sollte sich eigentlich jeder Bürger eine Meinung bilden können, die ihn dazu befähigt, seine Stimme abzugeben – wenn er denn will.

Weitere Artikel zur Stammzellenforschung finden sich im NZZ-Online-Dossier unter: [www.nzz.ch/biomedizin](http://www.nzz.ch/biomedizin)

Die «NZZ» berichtete am 24.12.2003 ausführlich über unser Referendum.





**So können Sie mithelfen:**

- Verwenden Sie beiliegende Unterschriftenkarten, sammeln Sie bei FreundInnen, Bekannten und am Arbeitsplatz. Weitere Karten schicken wir Ihnen gerne zu – oder laden Sie das Formular herunter vom Internet: [www.baslerappell.ch](http://www.baslerappell.ch).
- Verteilen Sie den Bogen in Ihrer Strasse, in Ihrem Quartier. Bestellen Sie auch grössere Mengen der Unterschriftenkarte bei uns. Eine möglichst rasche Bestellung erleichtert die Planung des Nachdrucks.
- Für das Referendum haben wir minimal 25'000 Franken budgetiert: Fr. 7000.– Druck der Unterschriftenbögen, Fr. 15'000.– Beilagentaxen bei Zeitungen und Zeitschriften, Fr. 3000.– Beglaubigung. Diesen Aufwand können wir nur mit Ihrer Unterstützung decken: Für eine Spende benutzen Sie bitte beiliegenden Einzahlungsschein mit dem Vermerk «Referendum».
- Um Nachdrucke und zusätzliche Beilagen in Zeitschriften zu planen, hilft uns Ihre Spendenzusage auf unten stehendem Talon – Sie verpflichten sich dabei, den Betrag bis Ende Februar zu überweisen.



Kälte hin oder her – bis Mitte April braucht es 50'000 Unterschriften fürs SFG-Referendum.



Tausende von Bögen verschicken, sortieren, beglaubigen – das Referendum erzwingt einen Sonder-Effort unserer Geschäftsstelle.

**Herzlichen Dank für Ihre tatkräftige Mithilfe!**

Ausschneiden und einsenden an: Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel.

**Talon**

- Schicken Sie mir weitere . . . . . Unterschriftenkarten zum Sammeln oder Verteilen in den Briefkästen meiner Gemeinde . . . . .
- Ich verpflichte mich, bis Ende Februar folgenden Beitrag fürs Referendum einzuzahlen:
- 50 Franken     100 Franken     200 Franken     500 Franken     1'000 Franken     . . . . . Franken
- Falls der Rücklauf der Unterschriftenkarten die Kräfte des Sekretariats übersteigt, bin ich bereit, Ende Februar stundenweise in der Geschäftsstelle des Basler Appells im Basler St.Johanns-Quartier Sekretariatsarbeiten in Zusammenhang mit der Beglaubigung der Unterschriften zu leisten. Nehmen Sie bitte in diesem Fall mit mir Kontakt auf. Meine Telefonnummer lautet: . . . . .

**AbsenderIn**

- Frau                                     Herr

Vorname

Name

Strasse

PLZ, Ort

## Mitteilungsblatt

des Basler Appells  
gegen Gentechnologie  
Murbacherstrasse 34  
Postfach 205  
4013 Basel  
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)

### 14. Jahrgang, Nummer 87

Tel. 061 692 01 01  
Fax 061 693 20 11  
info@baslerappell.ch  
www.baslerappell.ch  
Postkonto 40-26264-8  
Datum: 15. Januar 2004  
erscheint 6 x jährlich

### Druck

Phoenix Druck, 4057 Basel  
Auf Schweizer Papier  
(Recyclingqualität),  
mit Ökofarben gedruckt



### Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie

- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

**Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!**

AZB  
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns Fr. 1.50 – bitte bei Umzug neue Adresse melden!

- Ich werde Mitglied beim Basler Appell  
(Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)
- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

### Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):

- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, Fr. 5.–  
(ab 10 Ex./Mitglieder Fr. 3.–)
- ...Ex. «Finger ab de Röschti», Broschüre, Fr. 5.–  
(ab 10 Ex./Mitglieder Fr. 3.–)
- ...Ex. «10 Jahre Basler Appell», Postkartenset, Fr. 15.–
- ...Ex. «Die Genjäger», EvB-Broschüre, 24 Seiten A5, Fr. 4.–
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. Politische Ökologie 81-82: «Genopoly – Das Wagnis grüne Gentechnik», Fr. 22.– (Mitglieder Fr. 18.–)
- ...Ex. «Gentechnisch hergestellte Medikamente», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Gentherapie», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Deklaration gentechnisch veränderter Lebensmittel in der Schweiz», Faltblatt, kostenlos  d  f  i
- ...Ex. Dossier Gentechfrei – wir sind dabei!
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ausführliche Materialliste

**Einsenden an:** Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel  
**Bitte Absender nicht vergessen!**